

Forschungs- und Entwicklungsprojekt IMSURF-RBM



Projektmanager des Konsortiums: Dipl.-Ing. Karl Rohrhofer
A-1170 Wien, Carl Reichert-Gasse 28
Telefon: +43 1 4805010-0, Fax: +43 1 4805010-99,
E-Mail: office@rohrhofer.at

Sekretariat für Flußgebietsmanagement: Claudia Radakovits
A- 7540 Güssing, Europastraße 1
Telefon: +43 3322 9010-8540, Fax: +43 3322 9010-8541,
E-Mail: office@austrianwater.at

Flussgebietsmanagement im Lafnitztal

Gesamtbericht

1. Cross Border Workshop

27. Juni 2008

Marktgemeinde Rudersdorf

Integriertes Monitoring der Oberflächenwasserqualität im Flussgebiet der Lafnitz als Beitrag zu einem Integrierten Flussgebietsmanagement in mittelgroßen internationalen Flussgebieten

Integrated Monitoring of SURFace Water Quality
in the Lafnitz River Basin as a
Contribution to Integrated River Basin Management
in Medium-sized International River Basins

F:\ZTGMBH\0702\Projektinfo\Gesamtbericht IWS_v2.doc

Vorwort

Diesen Gesamtbericht erhalten alle, die am 1. Cross Border Workshop am 27.06.2008 in Rudersdorf teilgenommen haben.

Die Marktgemeinde Rudersdorf stellte dem Projektteam ihren wunderschönen Kultursaal, als Veranstaltungsort zur Verfügung.

Rund 50 TeilnehmerInnen aus den Projekt-Ländern Ungarn, Deutschland und Österreich (Vertreter aus der Steiermark und dem Burgenland) folgten den Einladungen von Austrian Water und des Projektteams, um Informationen über die Zwischenergebnisse des Forschungs- und Entwicklungsprojektes IMSURF-RBM „Flussgebietsmanagement Lafnitz“ zu bekommen, und darauf basierend ihre Wünsche und Anregungen für die weitere Vorgangsweise des Forschungsprojektes zum Ausdruck zu bringen.

Das Detailprogramm zum Workshop ist im Anhang beigelegt.

1. Ziele des ersten Workshops

- Vorstellung des Forschungs- und Entwicklungsprojektes IMSURF-RBM
- Präsentation der bisherigen Erfahrungen aus Interviews und Erhebungen bei den Betroffenen im gesamten Flussgebiet
- Sammlung der Erwartungen und Wünsche der WorkshopteilnehmerInnen zu zukünftigen Entwicklungen an der Lafnitz und der Safen
- Visionen zum Thema Flussgebietsmanagement
- Erarbeitung von Eckpunkten für ein Flussgebiets- und Risikomanagement an der Lafnitz und der Safen

2. Einführung in den Workshop

Richard Vettermann, der neue Präsident von Austrian Water, würdigte in seinen einleitenden Worten die Verdienste seines Vorgängers, Peter Gortan, für dieses Forschungsprojekt. Er betonte die Wichtigkeit, dieses Projekt in ständiger Kontaktnahme mit den Vertretern aller Betroffenen im Einzugsgebiet der Lafnitz und der Behörden in der Steiermark und im Burgenland fortzusetzen.

Franz Eduard Tauss, Bürgermeister von Rudersdorf, hob in seinem Beitrag den prägenden Einfluss der Lafnitz auf die Region und die Menschen sowie ihren Wert als Modellfluss für andere Flüsse hervor. Außerdem betonte er die Wichtigkeit eines Flussgebietsmanagements für die weitere Entwicklung des Flussraumes der Lafnitz und ihrer Zubringer.

Béla Labritz, Vertreter der Selbstverwaltungsregion Szentgotthárd würdigte dieses Projekt als eine gute Fortsetzung des LIFE-Projektes an der Lafnitz. Er freute sich auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und betonte die Wichtigkeit der Einrichtung eines Flussgebietsmanagements und der Ergebnisse des Forschungsprojektes auch für die in Ungarn liegenden Gebiete des Lafnitztals.

Karl Rohrhofer, Projektleiter des gegenständlichen Forschungsprojektes, gab eine allgemeine Einführung in die Thematik „ Flussgebietsmanagement“. Dabei betonte er, dass es eines der Ziele des Forschungsprojektes ist, die Wünsche und Anregungen aller Betroffenen im Einzugsgebiet der Lafnitz im Hinblick auf die Nutzungen der Gewässer zu erarbeiten und die

Ergebnisse den Landesstellen für die Erarbeitung der Bewirtschaftungspläne gemäß Wasserrechtsgesetz zur Verfügung zu stellen.

3. „Marktplatz der Ideen“

Der Gedanke war, auf einem „Marktplatz der Ideen“ einen Überblick über die bisherigen Ergebnisse der Erhebungen bei allen Betroffenen im Einzugsgebiet der Lafnitz und der Safen zu geben. Programmgemäß wurden 4 „Marktstände“ eingerichtet, die Teilnehmer konnten sich, je nach Interessen – über eines oder alle Teilgebiete informieren. Jeweils ein/e MitarbeiterIn übernahm die Federführung an einem der 4 Stände, erläuterte die bisherigen Ergebnisse und konnte bereits erste Anregungen von Teilnehmern als zusätzliche Details für das Forschungsprojekt notieren.

- Stand 1: Ergebnis der Befragungen – *Julia Pfann*
- Stand 2: Konzepte für Monitoring im Einzugsgebiet – *Barbara Ölz*
- Stand 3: Integrierte Monitoring Systeme – Technik und Organisation – *Gerald Mikovits*
- Stand 4: Flussgebietsmanagement in A und D, Europa und international - *Otto Kehrer & Karl Rohrhofer*

Am „Marktplatz der Ideen“ hatten alle Teilnehmer des Workshops die Gelegenheit, auf den gleichen Wissensstand zu kommen, neue Ideen und Anregungen für die „Zukunftswerkstatt“ am Nachmittag zu gewinnen und/ oder einzubringen.

3.1 Stand 1: *Ergebnis der Befragungen*

Julia Pfann stellte die bisherigen Ergebnisse der Gemeindebefragungen vor. Die TeilnehmerInnen reagierten durchwegs positiv und interessiert. Julia Pfann stellte klar, dass dies nicht eine „Gemeindebefragung“ war (d.h. es wurde nicht stichprobenartig die Bevölkerung der jeweiligen Gemeinde befragt); die Ergebnisse zeigen den subjektiven Wissens- und Informationsstand des jeweiligen Bürgermeisters. Dies wurde von einigen TeilnehmerInnen kritisiert; sie wünschen, dass auch einzelne „Betroffene“ ihre Meinung äußern dürfen, wenn eine Wunschliste aller „Betroffenen“ erstellt wird. Julia Pfann betonte, dass im Rahmen des Forschungsprojekt nicht „alle Interessierten persönlich kontaktiert werden können; aber jeder seine Wünsche nach mehr Information dem Projektteam per E-Mail, Fax oder Brief mitteilen möge. Julia Pfann versprach, dass dies als Anstoß für das Projekt dienen wird, noch mehr zu informieren und zu überprüfen, ob die Wünsche der Betroffenen auch wirklich „angekommen“ sind. Es wurde von einigen TeilnehmerInnen am Workshop vorgeschlagen, dass alle Organisationen im Bearbeitungsgebiet, die „mit der Lafnitz Kontakt haben“, erhoben werden sollen, damit auch diese im Projekt eingebunden werden. Julia Pfann erklärte, dass neben den Gemeinden, Wasser-/ Abwasserverbänden, Fischerei-/ Jagdverbänden, Tourismusverbänden, Umweltschutzverbänden, natürlich auch die Bezirkshauptmannschaften und die Wasserbauämter kontaktiert wurden und werden. Somit wurden alle dem Projektteam bekannten betroffenen Institutionen bedacht. Sollte trotzdem jemand vergessen worden sein, bitten wir die TeilnehmerInnen um Mitteilung. Außerdem wurde von den TeilnehmerInnen eine Erhebung der vergebenen Wasserrechte und der tatsächliche Umfang der Wassernutzung angedacht; ebenso die Erhebung der Grundstückseigentümer entlang der Gewässer und die tatsächliche Nutzung der gewässernahen Grundstücke. Julia Pfann erklärte, dass diese Wünsche sicher eine der vorrangigen Aufgaben eines FGM wären.

3.2 Stand 2: Konzepte für Monitoring im Einzugsgebiet

An diesem Marktplatz erhielten die TeilnehmerInnen von Peter Klein und Barbara Ölz einen kurzen Abriss über das Konzept zur Einrichtung einer gemeinsamen Datenbank für die Qualitätsüberwachung. Es wird angedacht, die Daten aus den Eigenüberwachungen der Kläranlagen, aus der bestehenden Überwachung des Gewässerzustands und aus der Abflussbeobachtung zusammenzuführen, an einer Stelle im Lafnitztal: ebenfalls eine der zukünftigen Aufgaben eines FGM.

Die TeilnehmerInnen regten an, in Zusammenhang mit den Kläranlagen auch jene Anlagen zu erfassen, die weniger als 50 EW Ausbaugröße aufweisen. Ein weiteres Anliegen war, dass die Daten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollten. Grundsätzlich erscheint den TeilnehmerInnen die Qualität der Daten wichtiger, als die Quantität. Die Datenflut soll so gefiltert werden, dass die „richtigen“ Daten erfasst werden, also jene Daten, die für die Anliegen der InteressentInnen im Flussgebiet von Nutzen sein können. Die TeilnehmerInnen regten außerdem an, über eine mögliche Steuerung des Systems Flussgebiet nachzudenken, z.B. könnte die Phosphat-Fällung in den Kläranlagen so geregelt werden, dass bei Bedarf zur Unterstützung des Fischwachstums weniger Phosphat eliminiert wird. Ein weiterer Diskussionspunkt war, inwieweit die Ergebnisse/Rückschlüsse aus dem Monitoring Eingang finden können in die Behördenverfahren (Bewirtschaftungspläne der Flussgebiete), z.B. im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung.

3.3 Stand 3: Integrierte Monitoringsysteme – Technik und Organisation

Gerald Mikovits präsentierte die Vorschläge, die von GWT bisher erarbeitet wurden. Nach gemeinsamer Diskussion und dem Einbringen einiger Wünsche von TeilnehmerInnen wurden die Ergebnisse dieser „Zukunftswerkstatt“ wie folgt zusammengefasst:

- Daten über chemischen und biologischen Zustand der Gewässer im Lafnitztal sollten laufend bekannt gegeben werden, z. B. auf einer Internet-Seite
- Digitale Karten (Naturschutz, Landschaftsschutz, etc.) liegen beim Wasserbuch in Oberwart auf: darauf aufbauend soll ein Konzept/Vorschlag für Technik und Organisation der Monitoringsysteme erarbeitet werden
- Archivkartenmaterial der Aufnahmen von 1784 -85 und von 1858 (Lafnitz) können beim Vermessungsamt und beim burgenländischen Landesarchiv bezogen werden und zur Veranschaulichung des Wandels des Lafnitzgebietes im Zeitraum von zwei Jahrhunderten verwendet werden
- Es sollen Immissionsbetrachteter Betrieb von Kläranlagen (z.B. Phosphatfällung: bei Überschreitung von Salzgehalten → Reduzierung von Phosphatfällmitteln angedacht werden
- Für eine Kanalspeicherraumbewirtschaftung und für die Steuerung von Regenentlastungsanlagen sollte auch erarbeitet werden, wie der jeweilige Verschmutzungsgrad mit in die Steuerungsmaßnahme eingezogen werden kann (derzeit nur Steuerung nach hydraulischen Kennwerten).

die Ergebnisse der Erfahrung anderer zu besprechen: sie haben bereits begonnen, ihre eigenen Ideen zu formulieren, die sorgfältig notiert und in die „Zukunftswerkstatt“ am Nachmittag eingebracht wurden.

4. „Zukunftswerkstatt“

Ziel der „Zukunftswerkstatt“ war es, laut den Themen gemäß Detailprogramm die Meinungen aller Workshopteilnehmer in Erfahrung zu bringen und deren Wünsche und Anregungen für die Weiterführung des Forschungsprojektes gemeinsam zu erarbeiten. Aus Aktualitätsgründen wurden die geplanten 7 Themen an 4 Tischen behandelt (siehe Bilder im Anhang):

- Flussgebietsmanagement sowie Nutzungen am Gewässer und des Wassers sowie Landwirte werden zu Wasserwirten (Federführung: Bgm. Tauss / Gem. Rudersdorf; Berichterstatterin: Barbara Ölz)
- Der Fluss als Teil unseres Lebensraums sowie Tourismus/Naherholung (Federführung: Liane Pfeifer / Geschäftsführerin Ramsar Verein, Berichterstatter: Peter Klein)
- Gewässer und Ökologie (Federführung: Gerhard Woschitz / Sachverständiger für Fischerei, Berichterstatterin: Julia Pfann)
- Fischerei/Jagd (Federführung und Berichterstatter: Peter Gortan / Abwasserverband Jennersdorf)

Die Workshop-TeilnehmerInnen brachten ihre Ideen zu den einzelnen Themen ein. Die zum Teil widersprüchlichen Wünsche (z. B. „mehr Nutzung/ weniger Nutzung der Gewässer und der flussnahen Räume“) wurden ausführlich diskutiert.

Jeder zeigte großes Interesse, die unterschiedlichen Wünsche der verschiedenen Betroffenen kennenzulernen und mögliches Einvernehmen zu erarbeiten.

Jeder Tisch bearbeitete seine Themen in drei Phasen: die Workshop-Leitung hatte Mühe, die Arbeiten an den Tischen der „Zukunftswerkstatt“ zeitmäßig laut Programm zu beenden, so groß war der Wunsch nach gegenseitiger Information und gemeinsamer Diskussion.

Phase 1: „Blick zurück“ – Diese Phase war ein Einstieg in die Thematik. Jede/r TeilnehmerIn wurde gebeten auf einer Karte ein positives und ein negatives Erlebnis an der Lafnitz / Safen oder mit Wasser niederzuschreiben und davon zu erzählen. Da die Teilnehmer aus der Region stammen bekam das Projektteam eine Flut an Erinnerungen präsentiert, die zeigten, mit welchen Erfahrungen und Wertvorstellungen die Betroffenen mit „ihrem“ Fluss verbunden sind (siehe Bilder im Anhang).

Phase 2: „Wie sieht es derzeit aus?“ – Damit soll erfasst werden „wo wir stehen“. Jede/r TeilnehmerInn konnte seine Meinung zur derzeitigen Situation an der Lafnitz / Safen äußern. Die derzeitige Situation der verschiedenen Nutzungen an der Lafnitz und an ihren Zubringern wird durchaus gemischt gesehen. Den TeilnehmerInnen fielen viele positive Entwicklungen ein, aber auch negative, und sie haben Wünsche geäußert, wie die zukünftigen Nutzungen von allen Betroffenen harmonisch erfolgen könnten (siehe Bilder im Anhang).

Phase 3: „Wie soll es in 5 / 10 Jahren aussehen?“ – Hier ging es darum, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, ihre Wünsche für den Flussraum zu äußern, sowie ob diese in 5, in 10 oder in mehr Jahren verwirklicht werden sollten (siehe Bilder im Anhang).

Am Ende des Workshops wurden die Ergebnisse der „Zukunftswerkstatt“ im Plenum präsentiert:

4.1 Flussgebietsmanagement & Nutzungen am Gewässer und des Wassers

Barbara Ölz präsentierte die Ergebnisse.

Zum Themenkreis Nutzungen am Gewässer und des Wassers wurde festgestellt, dass an der Lafnitz derzeit bereits etwa 40 verschiedene Arten der Nutzung bestehen. Zwischen diesen unterschiedlichen NutzerInnen besteht jedoch keinerlei Koordination. Unterschieden werden sollen NutzerInnen danach, ob sie einen Nutzen aus dem Gewässer ziehen, mit oder ohne eigene Investitionen.

Als Problemkreis wurden unterschiedliche Standpunkte in der Verwaltung der Länder Burgenland und Steiermark identifiziert, die z.B. zu einer sehr unterschiedlichen Struktur der Abwasserentsorgung geführt hat (große Verbände in Burgenland, viele Einzelanlagen in der Steiermark).

Für den Themenkreis Flussgebietsmanagement (FGM) wurden Vor- und Nachteile diskutiert:

- als einziger Nachteil wurde festgestellt, dass es keine rechtliche Grundlage gibt, nach der ein FGM im Sinn dieses Workshops Maßnahmen und Forderungen umsetzen kann
- als Vorteile wurden u. a. erarbeitet,
 - es wird eine zentrale FGM-Stelle im Lafnitztal geben, die eingelangten Informationen/ Wünsche laufend den Landesstellen für die Erarbeitung der Bestandspläne zur Verfügung stellt;
 - durch ein FGM für das gesamte Einzugsgebiet entsteht mehr Publizität für wichtige Informationen;
 - es wird eine Anlaufstelle für Informationen für alle NutzerInnen geben
 - es wird ein „Sprachrohr für die Region“ geschaffen, das auch „nationale und internationale Grenzen überbrückt“;
 - ein Risikomanagement im Rahmen eines FGMs kann den Erfordernissen entsprechend vereinfacht und wirksamer durchgeführt werden, da Informationen gezielt weitergeleitet werden; dadurch entstehen weniger Schäden/Kosten durch eine vermehrte Risikoabwehr.

Franz Eduard Tauss hat angeboten, dass bei einer Entscheidung zur Einrichtung eines FGM für die Lafnitz sich die MG Rudersdorf als Standort anbietet.

Für die nächsten 5 Jahre erhoffen sich die TeilnehmerInnen:

- Vernetzung der Messstellen umsetzen;
- laufende Aussagen über die qualitative Entwicklung des Flusses ermöglichen;
- Kommunikationsportal einrichten, mit Informationen über und für alle Nutzungsinteressen;
- Organisation von Informationsveranstaltungen in entsprechenden Zeitabständen;
- mögliche Trägerorganisation für das FGM soll gefunden werden und die Finanzierung gesichert sein (z.B. über Wasserpreis).

Tariff
NUTZUNG

- 40 verschiedene Nutzungen an Lafritz
- Keine Koordination zw. Nutzern
- Nutzung f. wirtschaftlichen Vorteil
≠ ohne Investition in FLUSS
* Nutzung + Investition in Fluss
- Abwasserentsorgung:
Organisationsunterschiede in Egld
(Verbände) und Stmk (viele Einzelanlagen)

→ Ausgleich d. Übernutzungen im Oberlauf
beim Unterlauf (Ertrocknen + Schmutzfrachtbindung)

Vorteile FGM:

- Publizität für gesamtes Gebiet
- gemeinsame Anlaufstelle für Information f. alle Nutzer
- Risiko management*
- Überbrücken von nationalen Grenzen
- gemeinsames Sprachrohr

Nachteile FGM

- keine rechtliche Grundlage

* Feuerwehr, Wasserversorger

in 5 Jahren:

- Vernetzung der Messstellen + Aussage über qualitative Entwicklung
- Kommunikationsportal über/für alle Nutzungsinteressen
- Finden einer Trägerorganisation (z.B. Statistik Austria / Baden)
- Informationsveranstaltungen über FGM
- Finanzierung sichern (z.B. über Verm. (preis-sensibler) bzw. untere Nutzer über andere Ugo)

4.2 Gewässer und Ökologie

Gerald Woschitz präsentierte die Ergebnisse.

Als positive Erinnerungen der TeilnehmerInnen kamen unter anderem das „Paradies der Kindheit“, die schöne Flusslandschaft und die ursprüngliche Nutzung zur Weidewirtschaft.

Negative Erinnerungen waren z.B. die Zerstörung durch Regulierungsmaßnahmen und die Veränderung des Umlandes (intensive Landwirtschaft).

Die derzeitige Situation wird durchaus gemischt gesehen:

- einerseits sind Grundstücke angekauft und als öffentliches Wassergut ausgewiesen worden, die jetzt für den passiven Hochwasserschutz genutzt werden.
- ebenfalls positiv werden die Rückbau- und Revitalisierungsmaßnahmen gesehen.
- andererseits ist man der Meinung, dass es immer noch eine übertriebenen Hochwasserschutz gibt, wodurch dem Fluss in vielen Bereichen die Dynamik fehlt. Auch wurde die Art und Weise, in der auch heute noch manche Eingriffe – selbst grundsätzlich positive Maßnahmen wie z.B. Revitalisierungen – durchgeführt werden, kritisiert.

Es wurde gefordert, dass die Betroffenen bei solchen Vorhaben schon bei der Planung wesentlich mehr eingebunden und deren Wünsche berücksichtigt werden.

Kritisiert wurde auch, dass der Strukturwandel, den es schon seit einigen Jahren gibt, sich fortsetzt und immer mehr Flächen von Wiesen zu Intensiväckern werden, was von den Teilnehmer mit Sorge beobachtet wird. Dies wird teilweise auch auf einen Imageverlust der Landwirte und auch ein fragwürdiges Förderungssystem zurückgeführt.

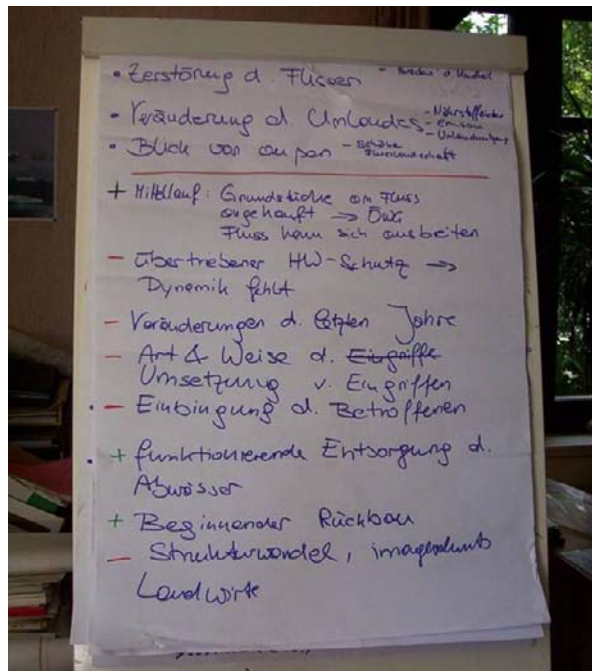
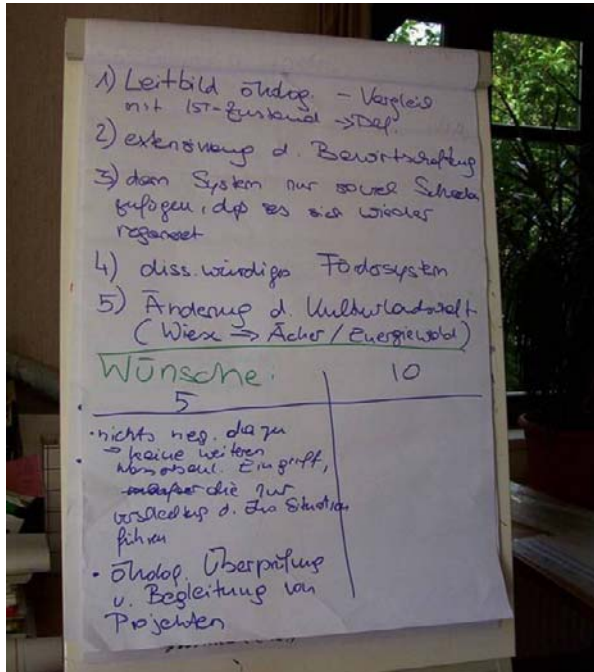
Allgemein wünschten sich die TeilnehmerInnen:

- die Erstellung eines Leitbildes und die Aufnahme des Ist-Zustandes, um so zu einer Feststellung der Defizite zu kommen;
- die Extensivierung der Bewirtschaftung: es sollten wieder mehr Flächen als Wiesen genutzt werden;
- dem Gewässersystem sollte „nur so viel Schaden zugefügt werden, dass es sich wieder regenerieren kann“;

Die folgenden Anliegen sind, nach Meinung der Teilnehmer, in den nächsten 5 Jahren zu verwirklichen:

- keine weiteren negativen Eingriffe; auch keine wasserbaulichen Eingriffe, die zu einer Verschlechterung der Situation führen (dieser Wunsch ist zeitlich unbegrenzt, es sollte nur möglichst bald damit begonnen werden).
- Ökologische Überprüfung und Begleitung von Projekten (objektiv).
- In den Ramsar-, Natura 2000- und FFH-Gebieten sollten die jeweils geltenden Regeln strengstens eingehalten werden.
- Gemeinsame fischereiwirtschaftliche Bewirtschaftung des gesamten Flussgebiets.
- Erhaltung und Rückführung der Wiesenflächen.
- Endgültiger Ausbau des Hochwasserschutzes aber nur für besiedelte Gebiete.

- Besucherlenkung und u. U., wo notwendig, auch eine Einschränkung verschiedener Nutzungen.
- Mediale Aufarbeitung von Gefahren und negativen Aspekten im Flussraum: nichts soll beschönigt werden, man soll sich von der Vor- und Darstellung der Lafnitz als „heile Welt“ trennen.

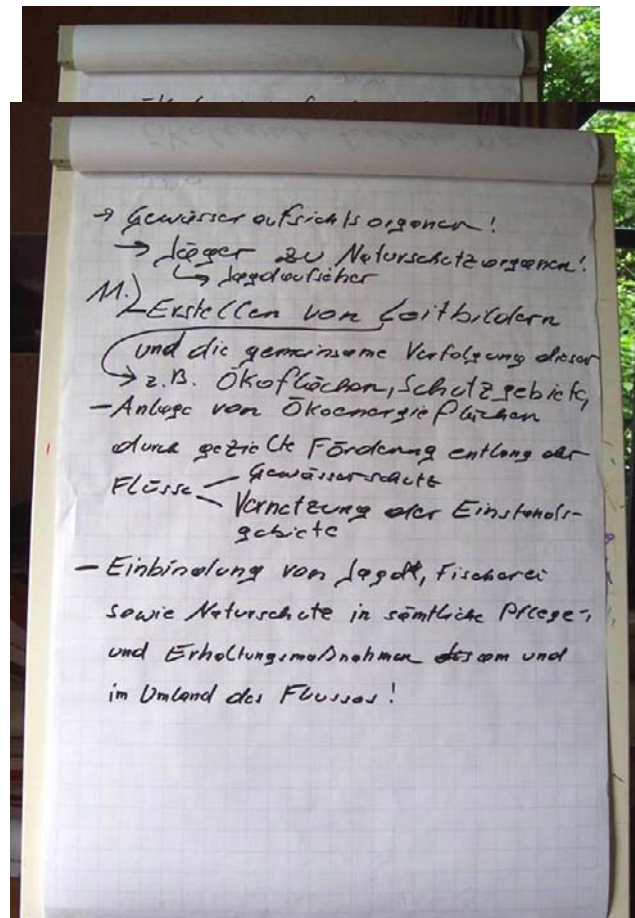
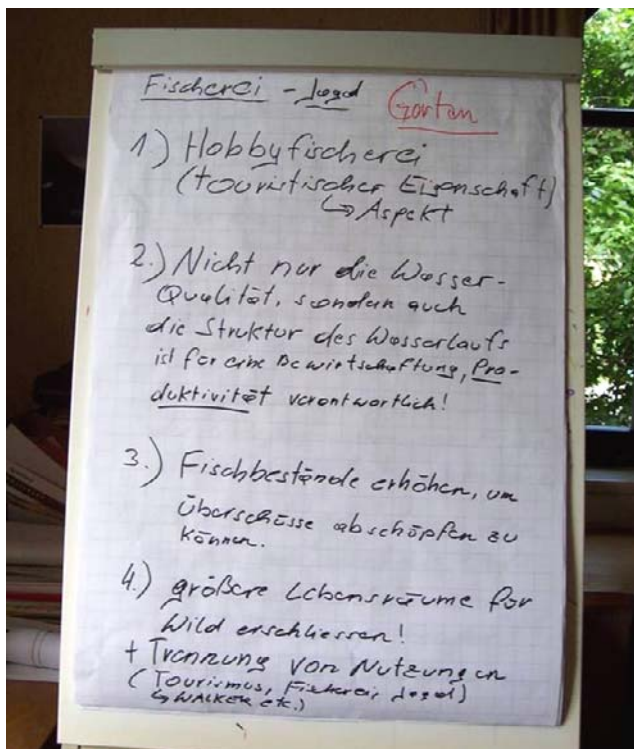


4.3 Fischerei / Jagd

Peter Gortan präsentierte die Ergebnisse.

1. Da es an der Lafnitz keine kommerzielle Fischerei gibt, beschränkt sich die Fischerei auf „Hobbyfischerei“. Neben der Freizeitgestaltung für die Einheimischen darf ein wesentlicher touristischer Aspekt nicht vergessen werden. Revierübergreifende Erlaubnisscheine wären für den Tourismus anzustreben.
2. Neben der Wasserqualität ist auch eine möglichst naturnahe Struktur des Flusslaufes anzustreben. Eine Konfliktzone besteht hier zwischen der Wasserbauverwaltung (Hochwasserschutz) und Fischerei. Die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen wären unbedingt gemeinsam zu planen und zu überwachen. Zu Konflikten kommt es auch zwischen Wasserbauverwaltung und Jagd. Hier müsste ein ökologisch fundiertes Böschungsmanagement (Mähen zum richtigen Zeitpunkt) mit den Jägern abgesprochen werden.
3. Zur Erhebung der Fischbestände sollte das Monitoring (Hebung des Fischbestandes) ausgebaut werden und großräumige Besatzmaßnahmen auf Grund der wissenschaftlichen Ergebnisse durchgeführt werden. Als Anreiz müsste hier mit Förderungsmaßnahmen gearbeitet werden.
4. Größere Zusammenhängende Lebensräume für das Wild, sollten entlang der Flussräume geschaffen werden. Hier wäre durch gezielte Förderungsmaßnahmen, Ökoflächen zu erschließen. Neuanlagen von Ökoenergie Flächen sollten gezielt entlang der Flussräume geschaffen werden. Neben der Erhöhung der Lebensräume für das Wild wäre auch eine Filterwirkung für die Flüsse vorhanden.
5. Koordinierung vielfältiger Nutzung der Flussräume: Tourismus – Fischerei – Jagd. Es sollten gemeinsam Maßnahmen zur Nutzung des Landschaftsraumes bestellt werden um gegenseitig Rücksicht und wenig möglichst Störung und Konfliktpotenzial zu erzeugen. Hochwasserschutzmaßnahmen der Landwirtschaft sowie Tourismusprojekte sollten bereits in der Vorplanung mit Jagd und Fischerei koordiniert werden, um gemeinsame Ziele zu erfassen und durchzusetzen.
8. Die Naturschutzbehörde sollte als Koordinierungsstelle fungieren und das Zusammenarbeiten der Wasserbauverwaltung und Gemeinden mit Jagd und Fischerei fördern.
9. Eine gemeinsame Bekämpfung der Überpopulation von Fischschädlingen müsste stärker in Angriff genommen werden. Während die Reiher und Kormoran Bekämpfung in der Steiermark hervorragend funktioniert, hat hier das Burgenland ein massives Defizit. Erhöhte Förderungsmaßnahmen für die Erforschung der Fischottervermehrung im Raum der Lafnitz müssten verstärkt werden.
10. Störungen durch unregelmäßigen Tourismus im Flussbereich, Kanufahrten sollten nur mit von Fischern und Jägern vereinbarten Zeiten erfolgen.
11. Die Vereidigung von Fischern zu Gewässeraufsichtsorganen sowie die Jäger zu Naturschutzorganen sollte zur Unterstützung der Naturschutzbehörde und Gewässeraufsicht forciert werden.
Die gemeinsame Erstellung von Leitbildern, die gezielte Vernetzung von Schutzgebieten (die Vernetzung durch Anlage von Ökoflächen) könnte durch gezielte Förderung der Ökoenergieflächen erfolgen.

Wesentlich erscheint die Einbindung von Jagd und Fischerei sowie Naturschutz in sämtliche Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen im und am Umland des Flusses.



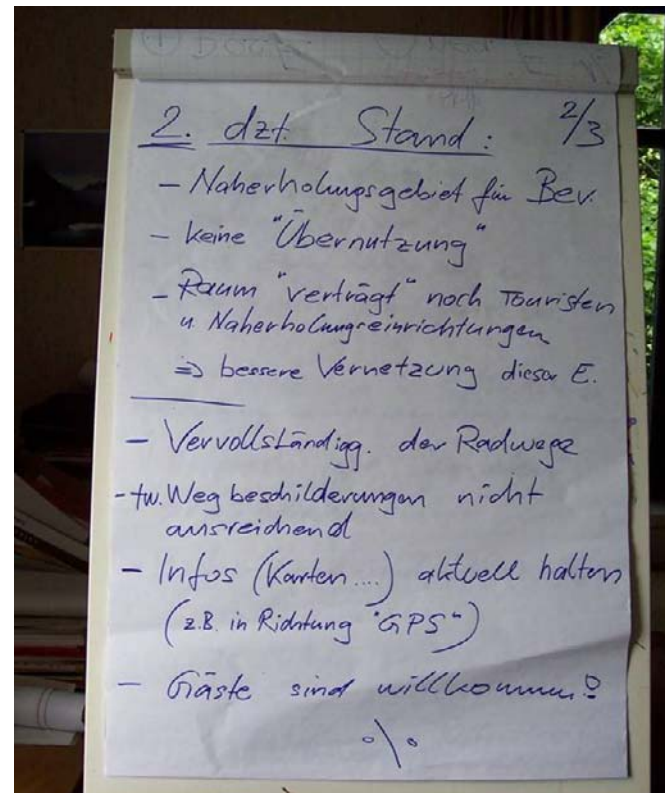
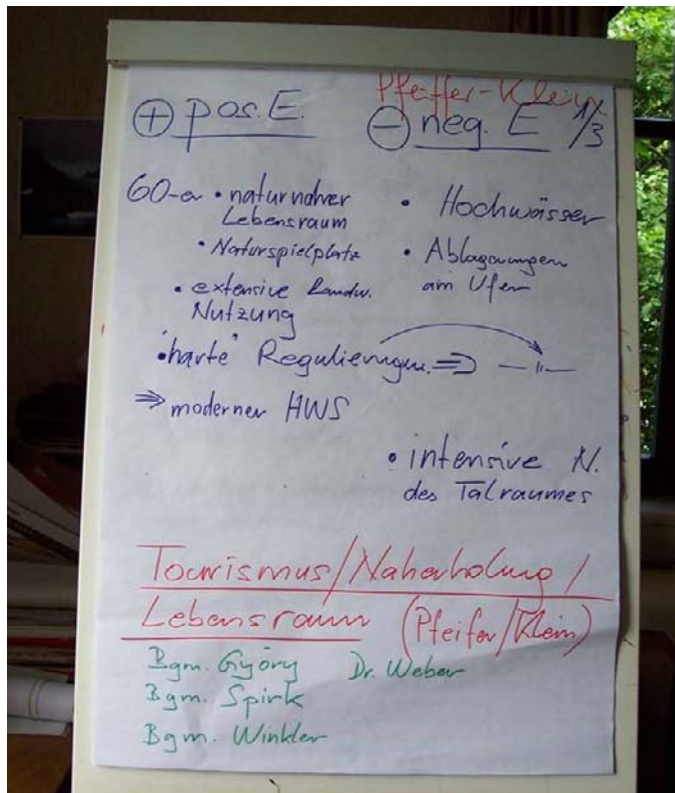
4.4 Tourismus / Naherholung

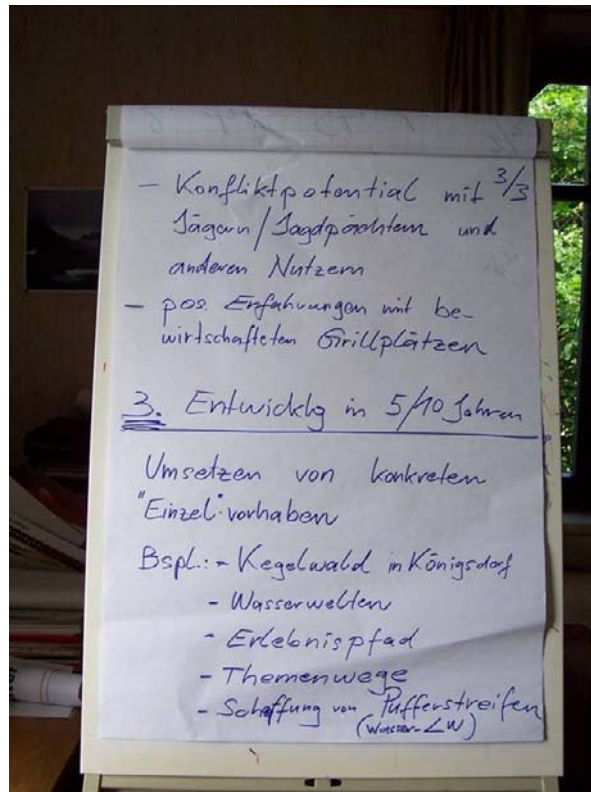
Liane Pfeifer präsentierte die Ergebnisse.

Die positiven Erinnerungen der TeilnehmerInnen umfasste den Zustand des Flussraums in den 60er Jahren als naturnahen Lebensraum mit einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen und als Naturspielplatz. Zu den negativen Erinnerungen zählen die Hochwässer und Ablagerungen an den Ufern ebenso wie die harten Hochwasserregulierungen und eine intensive Nutzung des Talraumes.

Die TeilnehmerInnen beschäftigten sich mit dem aktuellen Stand der Dinge in Bezug auf die Nutzung des Flussraums für Tourismus, Naherholung und als Lebensraum. Das Gebiet dient hauptsächlich als Naherholungsgebiet für die ansässige Bevölkerung. Die TeilnehmerInnen stellten fest, dass die Region noch mehr Tourismus und Naherholungseinrichtungen aufnehmen kann, eine touristische „Übernutzung“ wird nicht befürchtet. Jedoch ist eine stärkere Vernetzung der touristischen Einrichtungen wünschenswert. Das Radwegenetz sollte vervollständigt und die Beschilderungen der Straßen und Wege verbessert werden. Wünschenswert ist eine laufende Aktualisierung der touristischen Informationen wie Kartenmaterial mit einem zukünftigen Schwerpunkt zu GPS-unterstützter Information. Die TeilnehmerInnen orteten einen Interessenskonflikt zwischen Tourismus und Jagd (bzw. anderen Nutzungen). In diesem Zusammenhang wurden jedoch auch positive Erfahrungen mit bewirtschafteten Grillplätzen gemacht (Lenkungseffekt).

Für die nächsten 5 bis 10 Jahre erhoffte sich die TeilnehmerInnen, dass konkrete Vorhaben umgesetzt werden und nannte einige Beispiele (Kegelwald in Königsdorf, Wasserwelten, Erlebnispfad, Themenwege, Schaffung von Pufferstreifen zwischen Fluss und landwirtschaftlich genutzten Flächen).





5. Ergebnisse und Ausblick

Alle Anwesenden waren sich einig, dass dies ein sehr erfolgreicher Workshop war. Die TeilnehmerInnen konnten ihre Visionen zum Thema Flussgebietsmanagement austauschen.

Die TeilnehmerInnen aus der Region und von den Behörden konnten sich umfangreich über den Stand und den geplanten weiteren Verlauf des Forschungs- und Entwicklungsprojektes IMSURF-RBM „Flussgebietsmanagement Lafnitz“ informieren.

Es wurden Wünsche und Erfahrungen ausgetauscht und diskutiert, das Projektteam konnte viele wichtige neue Anregungen für die Erarbeitung eines Konzepts für ein Flussgebiets- und Risikomanagement an der Lafnitz und der Safen sammeln. Das Projektteam wird alle Ergebnisse dieses Workshops einbinden.

Für März 2009 ist ein zweiter Workshop in Regensburg geplant, in dem die bis dahin entwickelten Konzepte vorgestellt werden sollen und diese mit dem interessierten Betroffenen diskutiert werden. Bevor das Projekt Mitte 2009 fertig gestellt wird, werden vom Projektteam die Zwischenergebnisse auf nationalen und internationalen Seminaren/ Kongressen (z. B. IWA Kongress „Flussgebietsmanagement“ in Budapest, Herbst 2008) präsentiert.

Bearbeitungsgebiet IMSURF-RBM



Ein paar persönliche Erlebnisse der TeilnehmerInnen:

Absoluter "Spielplatz" im Uferge-
biet "1985" X

+ KÜHLENDES
FLUSSBAD
- MÜLLABLAGERUNG AN UFER

BRUTALE REGULIERUNG -
LAHNBAH -
LAFNITZ ? " -"

pos: Radfahren entlang der Lafnitz
"Natur spüren" 2001-2002
neg: Hochwasser, Überflutungen
gefährlich, bedrohlich, Zerstörung 2007

In Lafnitz ca. 1988
durch Fa. Höfler (Textilreinigung)
Schaumkrone (0,5m Höhe) im
Fluß → totales Fischsterben X

LAHNBAH: 1962-1967
TEICHROSEN -
BADERMÖGLICHKEIT - "+"

Neg: Umwandlung dieser Leben in einen
Kanal, ausgepflastert mit Riesenskimblecken
ohne Besänmung u. Uferbepflanzung - heute
totes Brackwasser + Schotterdecke
bei der Ausbaggerung, getrocknet - Wasser versiebt.

2007 Wasserbauamt OW
- Uferverbaumaßnahmen
im Bereich d. nat. Potensia

Fischerei → viele Fische
mehrere Arten (viele
Kabe-
-keine
RBF
X

+ Abenteuer Spielplatz (1960)
Grundversorgung Landwirtschaft
- Gefahr durch Hochwasser
Verlust landwirtschaftlicher Flächen

ca 1955
Wiesen - klares Wasser - Tümpel mit
Fischschwärmen! Bei einem Sturm
wurde Heuschrecke ein Gefäß im Wasser!

mit 82 in
Lafnitz Schimmen
gelernt
ERLOBNISSE AN DER WEHRANLAGE
(FRITZ MÜLLER) X

Adaptiertes Detailprogramm
zum 1. Cross Border Workshop „Flussgebietsmanagement an der Lafnitz“
Forschungs- und Entwicklungsprojekt IMSURF-RBM
27. Juni 2008
Kultursaal der Marktgemeinde Rudersdorf

9.30 – 10.00	Registrierung
10.00 – 10.30	Begrüßung (Plenum): <ul style="list-style-type: none"> • Bgm. OAR Franz Eduard Tauss (Hausherr) • Mag. Béla Labritz (Vertreter der Selbstverwaltungsregion Szentgotthárd) • Ing. Peter Gortan (Alt-Präsident von Austrian Water) • Ing. Richard Vettermann (Präsident von Austrian Water)
10.50 – 11.00	Einführung (Plenum): <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Forschungsprojektes (Rohrhofer) • Ziele des Workshops (DI Frederick Cate)
11.00 – 12:15	„Marktplatz der Ideen“ (4 „Markt-Stände“): <ul style="list-style-type: none"> • Ideenaustausch mit Berichten über bisherigen Projektstand, Diskussion und Inputs der Workshop-Teilnehmer (immer jeweils 2 „Runden“ zu ca. 0,5 Stunden): <ul style="list-style-type: none"> ○ Stand 1: Ergebnis der Befragungen (Pfann, Rohrhofer) ○ Stand 2: Konzepte für Monitoring im Einzugsgebiet (Ölz, Klein) ○ Stand 3: Integrierte Monitoring Systeme – Technik und Organisation (Mikovits, Gergela) ○ Stand 4: Flussgebietsmanagement in A und D, Europa und international (Kehrer, Rohrhofer)
12.15 – 12.30	Ausblick auf den Nachmittag (Plenum; Cate)
14.00 – 15.00	Einleitung in den Nachmittag (Plenum; Cate) <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation der Ergebnisse des Ideenaustausches: <ul style="list-style-type: none"> ○ Befragungen (Pfann) ○ Monitoring (Ölz) ○ Datenübertragung, Datenmanagement (Mikovits) ○ Flussgebietsmanagement (Kehrer)
15.00 – 15.10	Einleitung zur „Zukunftswerkstatt“ (Cate) <ul style="list-style-type: none"> • Wie soll die Lafnitz/Safen in 5/10 Jahren aussehen? • Was müsste geschehen? <p>Wie können unterschiedliche Interessen ausgeglichen werden?</p>
15.10 – 16.15	Arbeiten in der „Zukunftswerkstatt“: <ul style="list-style-type: none"> • Die Behandlung der Fragen / Themen sollte an 7 Tischen erfolgen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Flussgebietsmanagement (Bgm. Tauss / Gem. Rudersdorf) ○ Fischerei/Jagd (Ing. Gortan / Austrian Water) ○ Tourismus/Naherholung (Liane Pfeifer / Ramsar Verein) ○ Landwirte werden zu Wasserwirten (Johann Krutzler / Weideverein) ○ Nutzungen am Gewässer und des Wassers (Hermann Schuch / Abwasserverband Stögersbachtal) ○ Der Fluss als Teil unseres Lebensraums (Bgm. Löffler / Gem. Burgau) ○ Gewässer und Ökologie (Gerhard Woschitz / Sachverständiger für Fischerei)
16.30 – 17.00	Präsentation des Ergebnisses des Workshops (Plenum; Berichterstatter) Konflikte und Vernetzungen erkennen (Plenum; Cate) Ausblick auf den 2. Workshop (Plenum; Klein)
17.00	Schlussworte (Plenum; Vettermann)

Einige Bilder vom 1. Cross Border Workshop im Kultursaal der MG Rudersdorf vom 27.06.2008, die das große Interesse, die ausgezeichnete Stimmung, die intensive Mitarbeit und das Ausharren der meisten Teilnehmer bis zur Präsentation der Ergebnisse der „Zukunftswerkstatt“, trotz hoher Sommerhitze, zeigen:

